Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 1 (1938-1939)
Heft: 10

Artikel: Etwas von Ortsnamen
Autor: Meyer, Traugott
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860891

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gwachse isch: E chlyni Schwyz, es Paneuropa im Schyletäschliformat. Gwüss Gott: es halbs Dotze Rasse sy zämecho. Was hei mr nit für ne alti Verwandtschaft: vo de Kelte grächnet, oder seit me nit: Salodorum heig öppis im Name vo de Kelte, und denn Burgunderbluet vom Wältsche här; ömmel bi de Gränchner cha mes hüt no gspüre, wenn si obenabe chöme mit ihrne Fähne und dr Blächmusig, ass dä Spruch gar lüpfig tönt: Vo Gränche bigott! Und ass mr öppis vo den Alemane hei, das zeige die Schimmelchöpf usem undere Läberbärg, wo so gärn uf d'Höger ufe chlädere und mit de heiterblauen Auge dr Schwarzwald sueche. Josef Reinhart.

Etwas von Ortsnamen

von Traugott Meyer

Es gibt Ortschaften, deren Namen heute noch durchsichtig sind wie frischgeputzte Fensterscheiben. Und es gibt Ortsnamen, die uns jetzt wie Milchglas vorkommen, weil man bloss die Schattenumrisse des «Dahinter» erkennt. Endlich begegnen wir ab und zu Namen, die ganz undurchsichtig sind, sodass man sie eigentlich umgehen muss, um dahinter zu kommen.

Zu der ersten Gruppe zählen zweifellos Namen wie: St. Gallen, Eglisau, Diepoldsau, Aarau, Rothenfluh und ähnliche; denn sie zeigen auch uns Heutigen schon auf den ersten Blick, um was es sich handelt: Wir lernen entweder den Gründer oder ehemaligen Besitzer kennen, oder der Name gibt uns einfach die Lage des betreffenden Ortes an und zwar in der uns geläufigen Sprache.

Etwas undurchsichtiger sind freilich Namen wie: Ormalingen, Seltisberg und Titterten. Die Fensterscheibe, durch die wir blicken, ist eben mit der Zeit «angelaufen». Gelingt es uns aber, das Glas irgendwo rein und klar zu bringen, dann sehen wir, dass Ormalingen auf Normalingen - Normendingen - Normandingen zurückgeht; dass Seltisberg ursprünglich Solbosperc, später Selbesberg, Selbensberg, Selbisberg, Selbentzberg, Selpersperg, Seltensperg hiess; und dass Titterten durch Titritun-Thitritun-Thiterutun-Titeritun zu Driritum hinabsteigt. Ganz undurchsichtig ist aber der Name des heimeligen Städtchens Liestal. «Liesch-tel» sagen wir heute und lesen in Chroniken: Lihstal, Liestal, Lyestal, Lienstal, Liehtstal, Liechstal. Was will dieser «dunkle» Name sagen? Es gibt Leute, die glauben, er habe etwas mit Liecht = Licht und einem Stall zu tun. Ja, man erzählt, dass beim grossen Erdbeben Basler ins Ergolztal geflüchtet seien und dort ein Licht gesehen haben. Andere wollen wissen, ein Römer namens Lucius habe da sein Stabulum, also seinen Stall gebaut. Das sind aber blosse Annahmen. Dagegen hat ein Flurnamenforscher zwischen Liestal und Laubi einen gewissen Zusammenhang entdeckt. Er wies nämlich nach, wie im Wort Liestal und im Laubi, dem Namen eines Waldabhanges im Bienental, die nämliche Wurzel stecke. Laubi ist aber Loub und bedeutet Lieb. Demnach werde ein Alemanne namens Liubi oder Liubichi oder Liubher im Laubi ein Grundstück besessen haben. Und einem andern Alemannen mit ähnlichen Namen, etwa Liubichi oder Liubirih-Liebrich, werde das Tal der Ergolz oder des Orisbach als Besitztum angehört haben, das dann zum Unterschied vom Laubi = Eigentum mit Liestal bezeichnet wurde.

Sprüche

Besser groue gee as groue bholte.

By mene Dorum isch au es Worum.